

- Klemens VII. den Franzosenkönig seines Eides und vereinigte sich mit ihm, Venedig, Florenz und Franz Sforza von Mailand zur heiligen Liga von Cognac (zwischen Poitiers und Bourdeaux). Aber im Jahre darauf eroberten spanische und deutsche Truppen, geführt von Karl von Bourbon, dem von Franz I. abgefallenen, ehemaligen französischen Connétable, Rom selbst und beschränkten den Papst auf die Engelsburg. Die von den Franzosen erfolgreich begonnene Eroberung von Neapel mißglückte schließlich, wesentlich durch den Abfall des Andreas Doria, der die Flotte des damals unter Frankreichs Vorherrschaft stehenden Genua befehligte. Im Frieden von Cambrai, welchen Karls Tante Margarethe und Franz' Mutter Luise vermittelten, leistete Franz I. auf Mailand, Karl V. — dieser aber nur einstweilen — auf die Bourgogne Verzicht. Darauf söhnte sich Karl V. mit dem Papste aus. In Bologna wurde er sodann (1530) zum Kaiser gekrönt.
- Die Türkenkriege. Während so die obersten Gewalten der Christenheit Jahre lang mit einander in Streit lagen, drang der „Großtürke“ siegreich vor. Rhodus wurde dem Johanniterorden entrissen (1522).<sup>1)</sup> Zwei Tage nach dem Speyer Reichstag erlag das Ungarnheer auf den Feldern von Mohacs den Scharen Solimans des Prächtigen, und König Ludwig fiel auf der Flucht. Nun sprach Ferdinand, sein Schwager, die Erbfolge in Böhmen und Ungarn an, die ihm von Wladislaw II. durch einen Vertrag (1515) zugesichert war. Trotz mehrfachen Widerstandes gelang es ihm, in beiden Reichen die Wahl auf sich zu lenken. Zudem er nun mit den Kronen von Ungarn und Böhmen Österreich, mit dem ihn im Jahre 1530 Karl V. befehnte, verband, erneuerte er die bereits von Albrecht II. aufgenommene Gründung des österreich-ungarischen Staates. Seitdem hielten die Habsburger die Wacht an der unteren Donau. Soliman eroberte Ofen und belagerte Wien (1529). Unverrichteter Sache zog er ab, betrieb aber eifrig neue Rüstungen. Da nun die katholischen Stände nimmermehr allein imstande waren, das Reich zu schützen, ja, die hauptsächlichsten Pulvermühlen und Artilleriewerkstätten gerade in den protestantischen Reichsstädten Oberdeutschlands zu finden waren, blieb dem Kaiser nichts weiter übrig, als ein Einvernehmen mit den Evangelischen herbeizuführen. Das selbe brachte er auf dem Nürnberger Reichstage (1532) zustande. Dieser Nürnberger Religionsfriede („Anstand“) bestimmte, daß, „bis zu einem gemeinen, freien christlichen Konzil“ keiner den anderen des Glaubens und anderer Ursachen wegen feindlich behandeln dürfe.
- Nun wurde auch von den Protestanten mit großer Begeisterung gerüstet. Gegen 80000 Mann marschierten nach der bedrohten Ostmark, in deren Nähe Soliman das heldenmütig verteidigte Günz vergeblich

1) Er empfing von Karl V. Malta (1530).